

Trump zeigt mit seinem seltsamen Wortlaut seinen einseitigen Ukraine-Friedensplan

Trump zeigt mit seiner unklaren Sprache, wie einseitig sein Ukraine-Friedensplan ist. Während er Russland milde behandelt, kritisiert er heftig die Ukraine. Ein Blick auf die Unausgewogenheit der US-Politik.

Der intensive Druck von Präsident Donald Trump auf die Ukraine und seine Unterwürfigkeit gegenüber Wladimir Putin, dem Präsidenten Russlands, bringen jede verbliebene Vorstellung zum Erliegen, die Vereinigten Staaten könnten als neutraler Friedensvermittler agieren. Die US-Bemühungen scheinen stark zugunsten der Positionen Russlands zu tendieren, obwohl Moskau den Krieg mit seiner unbegründeten Invasion begonnen hat. Dies entspringt Trumps Ansicht, dass die Ukraine in diesem Konflikt „keine Trumpfkarte“ in der Hand habe.

Trump leugnet persönliche Interessen

Am Donnerstag wies der Präsident nachdrücklich zurück, dass er persönliche Interessen im Konflikt habe, und erklärte, sein einziges Motiv sei das Bestreben, einen Krieg zu beenden, der tausende Zivilisten das Leben gekostet hat. „Ich habe keine Loyalität gegenüber irgendjemandem. Meine Loyalität gilt dem Rettung von Leben, und ich möchte viele Leben retten, besonders die junger Menschen“, sagte Trump.

Reaktion auf die Eskalation der Gewalt

Doch die unausgewogene Natur des US-Friedensversuchs zeigt

sich in Trumps bewusst vagen Formulierungen zum Konflikt und in seinen merkwürdigen, ja bizarren Äußerungen zum Krieg.

In der frühen Donnerstagmorgen beschoss Russland die Ukraine mit **70 Raketen und 145 Drohnen**, was zu einem der tödlichsten Angriffe auf die Hauptstadt in neun Monaten führte. Mindestens 12 Menschen wurden getötet und 90 weitere verletzt, während zahlreiche Opfer unter den Trümmern von Wohngebäuden eingeschlossen waren. Die verängstigten Bewohner Kyivs wurden gezwungen, in ihre Luftschutzbunker zurückzukehren – einige nahmen ihre kleinen Kinder und Haustiere mit.

Trumps schwache öffentliche Äußerungen

Trumps Reaktion auf diese erneute Eskalation der Terrorangriffe? Ein lapidarer Post auf seinem Truth Social-Konto, der mehr über den Zeitpunkt der Angriffe zu zeigen schien, als über das Leid, das sie über wehrlose Zivilisten brachten. „Ich bin nicht glücklich über die russischen Angriffe auf Kiew. Nicht notwendig und sehr schlechtes Timing. Wladimir, STOP!“ schrieb Trump. „Lass uns das Friedensabkommen abschließen!“

Der Präsident ergänzte seine Äußerung während eines **Auftritts im Oval Office** am selben Tag. „Ich mochte die Ereignisse der letzten Nacht nicht. Ich war darüber nicht glücklich, wir befinden uns mitten in Friedensgesprächen und Raketen wurden abgefeuert, und ich war darüber nicht erfreut“, so Trump, der bemerkenswert passiv sprach und Putin nicht direkt die Schuld gab.

Kontrast zwischen Trump und Zelensky

Ein anderer US-Präsident hätte möglicherweise den Opfern sein Beileid ausgesprochen, hätte darauf hingewiesen, dass das gezielte Angreifen von Zivilisten ein Kriegsverbrechen ist und Konsequenzen angedroht. Doch Trumps Reaktion war konsistent mit seiner langjährigen Praxis, die Ergebnisse schrecklicher

Angriffe nicht mit dem Führer in Verbindung zu bringen, der sie befohlen hat. Außenminister Marco Rubio, der Putin während seines Präsidentschaftswahlkampfes 2016 als „Gesellen“ und „Gangster“ bezeichnete, saß am Donnerstag Nachmittag auf dem Sofa im Oval Office. Er übernahm die unklaren Formulierungen Trumps, die fast den Eindruck erweckten, dass die russischen Raketen von allein in Kiew landeten. „Was vergangene Nacht mit diesen Raketenangriffen passiert ist, sollte alle daran erinnern, warum dieser Krieg enden muss“, sagte Rubio. „Es ist schrecklich, dass diese Raketen eingeschlagen sind, aber noch schlimmer ist, dass es ... Menschen gab, die gestern lebten und heute nicht mehr leben, weil dieser Krieg weitergeht.“

Trumps verzerrte Sichtweise auf den Konflikt

Die schwache Sprache der Regierung bezüglich Putin stand im Kontrast zu den scharfen Vorwürfen gegenüber dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj in demselben **Oval Office im März**. Trump ging diese Woche erneut auf den ukrainischen Präsidenten los, nachdem Selenskyj die Anerkennung der Annexion der Krim durch Russland ausgeschlossen hatte. Auf Truth Social beklagte sich Trump über „inflammierende Aussagen wie die von Selenskyj, die es so schwierig machen, diesen Krieg zu beenden. Er hat nichts, worauf er stolz sein könnte! Die Situation für die Ukraine ist dramatisch – er kann Frieden haben oder er kann drei weitere Jahre kämpfen, bevor er das ganze Land verliert.“

Die Fehleinschätzung der Lage

Trump rechtfertigte sich am Donnerstag, als er gefragt wurde, welche Zugeständnisse Russland im Konflikt gemacht habe, im Vergleich zu seinem ständigen Druck auf die Ukraine. „Den Krieg stoppen, aufhören, das ganze Land zu übernehmen. Ein ziemlich großes Zugeständnis“, sagte Trump. Diese Antwort verrät ein

seltsames Missverständnis darüber, was im Krieg tatsächlich passiert ist, und zeigt, wie umfassend Trump den Krieg durch Putins Linse betrachtet.

Der Grund, warum jetzt kein pro-russischer Präsident die Ukraine regiert, ist, dass die ukrainischen Streitkräfte zu Beginn des Krieges eine heldenhafte Rückzugsaktion durchgeführt haben, die die Welt schockierte und die Hauptstadt rettete. Jahre der Waffen- und Munitionslieferungen aus den USA und ihren europäischen Verbündeten trugen dazu bei, dass es so blieb.

„Es ist absolut kein Zugeständnis“, erklärte Oleksandr Merezhko, ein Mitglied des ukrainischen Parlaments, gegenüber CNNs Jim Sciutto in „The Brief“. „Von meiner Perspektive aus ist es absolut absurd, so etwas zu sagen.“ Trump bestand darauf, dass er Putin gegenüber sehr hart gewesen sei – obwohl es kaum Anzeichen dafür gibt, dass der russische Führer irgendeinen Preis dafür bezahlt hat, dass er Trumps Waffenstillstandspläne ignoriert und weiterhin Angriffe auf Zivilisten führt, während die Friedensgespräche ohne Ergebnis fortgesetzt werden.

„Sie wissen nicht, welchen Druck ich auf Russland ausübe“, teilte er einem Reporter mit. „Wir setzen Russland unter erheblichen Druck, und Russland weiß das, und einige, die nah daran sind, wissen das oder er würde jetzt nicht reden.“ Quellen, die mit den Friedensgesprächen vertraut sind, berichteten am Donnerstag, dass Trump privat frustriert über sein Versagen sei, das Ende des Krieges zu vermitteln. Bisher hat seine Ungeduld jedoch noch nicht zu Anstrengungen geführt, Russland zu überreden, äußerst großzügige Bedingungen zu akzeptieren. Trump könnte beispielsweise Waffen in die Ukraine liefern, um die Kosten des Krieges für die russischen Streitkräfte zu erhöhen. Er könnte Patriot-Raketensysteme nach Kiew schicken oder Verteidigung gegen ballistische Raketen bereitstellen. Der Präsident könnte auch Sekundärsanktionen gegen Länder verhängen, die weiterhin russisches Öl kaufen und den Krieg finanzieren.

Doch das hat er alles nicht getan. Sein ungleichmäßiger Ansatz droht, die Opfer des Krieges weiter zu benachteiligen.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)